

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vortreffliche Verteidigungsanlagen mit gutem Schussfeld und sicheren Unterständen eingebaut. Etwa 2—300 m hinter dem ersten lief der zweite Kampfgraben (R. 2) entlang, sein Ausbau war dem des ersten ähnlich, auch vor ihm befand sich ein tiefes Drahthindernis. Viele Verbindungswege stellten den gedeckten Verkehr zwischen diesen beiden Gräben sicher, einzelne von ihnen führten auch bis zur Vorpostenlinie vor. Den rückwärtigen Abschluß dieser befestigten Zone sollte die erst zum Teil ausgebaute Zwischen-Stellung bilden. Ein natürlicher Schutz für Cambrai, wenigstens im Süden, bedeutete fernerhin die Schelde und der breite Schelde-Kanal.

Die an der Front liegenden Orte wie Moeuvres, Havrincourt, Ribécourt und Banteur waren im Laufe des Stellungskampfes fast vollständig zerschossen. In Fontaine-Notre-Dame, Cantain, auch in Masnières und Crèbecoeur gingen die Zivilbewohner dagegen noch ungestört ihrer Beschäftigung nach. Der Stadt Cambrai gab nur der deutsche Soldat ein anderes Gepräge, und wenn nicht ab und zu feindliche Flieger ihre, die Nachtruhe raubenden Grüße geschickt hätten, so wäre dort vom Kriege nicht viel zu merken gewesen. Der Engländer beschoß die Stadt nicht, obwohl sie durchaus in dem Feuerbereich seiner schweren Flachfeuer-Batterien lag.

An dieser „stillen Front bei Cambrai“ fanden deutsche Divisionen Verwendung, die harte, verlustreiche Abwehrkämpfe auf flanderischem Boden hinter sich hatten. Hier sollten sie sich für neue Aufgaben stärken und den eingestellten Ersatz ausbilden. Nicht mit Unrecht hatte die Frontsoldatensprache den Ausdruck „Sanatorium für Flandern“ als besondere Kennzeichnung für diesen Teil der Westfront erfunden. Da die Gefechtstätigkeit äußerst gering und die vorderen Gräben gut ausgebaut waren, wurden den Regimentern stets breite Verteidigungsabschnitte zugewiesen. Freilich forderte die Instandhaltung des vordersten, sehr verzweigten Stellungssystems starke Arbeitsleistungen. Auch sonst hatte der Aufenthalt an der „ruhigen Front“ nur wenig von einem „Erholungsheim“ an sich. Den Kompagnien wie den Batterien war kaum Zeit zur Erholung und für eine gründliche Ausbildung gelassen. Zahlreiche Kommandos mußten gestellt werden. Kurse zur Vertiefung der Kenntnis der einzelnen Waffen, zur Vervollkommnung der Spezialdienstzweige fanden statt. „Papierkrieg“ nannten die Frontkämpfer eine weitere Belastung, in den nicht nur die Stäbe untereinander verwickelt waren, sondern der sich auch bei den Truppen auswirkte. Da kamen Befehle über Befehle, die „Termine“ häuften sich,